



Lufthansa-Kapitän Hermann Terjung bestätigt:

# UFOs? Doch, die gibt's!

*In Matrix3000 Band 24 veröffentlichten wir ein Interview mit dem Lufthansa-Piloten Hermann Terjung. Wir bringen an dieser Stelle eine noch unveröffentlichte Passage aus diesem Gespräch, in der Terjung über seine persönlichen Erfahrungen mit UFOs berichtet.*

**Matrix3000:** Captain Terjung, in Ihrem Buch beschreiben Sie, daß Sie während eines Linienfluges sogar einmal eine Begegnung mit einem UFO hatten. Können Sie darüber etwas mehr erzählen?

**Cpt. Terjung:** UFOs? Eine nur ungerne gestellte Frage. Doch, die gibt's.

„Unknown Flying Object“ - ein unbekanntes fliegendes Objekt. Eine klare Definition. Davon ist der Himmel voll. Früher trugen die Flugzeugbesatzungen auffallende Erscheinungen am meist nächtlichen Himmel in das Logbuch ein. Meist waren es Sternschnuppen, Gesteinsbrocken, die in die Erdatmosphäre eintauchen und dann verglühen. Aber als sie ihre Farbe änderten und Metall vermuten ließen, änderte sich auch das Formular: „Report of Satellite Reentry“. Himmelsschrott. Die Dinger wurden größer. Noch von dieser Welt? Der Titel der Reports änderte sich abermals: „Sky phenomena observation form“. Die „late night show“ auf Flügen in nördlichen Breiten wurde nur noch übertroffen vom Vorhang des Nordlichts mit seinem romantischen Touch.

Bis zu jenem 26. Februar 1977 auf dem Weg von Lima nach New York, querab vom Weltraumbahnhof „Cape Kennedy“, über dem Seegebiet der Bermudas. Wolkenloser Himmel. Sonnenstand im Westen etwa 30' über dem Horizont. Wir Drei im Cockpit der DC-10 zuckten zusam-

men und zogen die Köpfe ein. Irgend etwas kam da von links. Ein riesiges regenbogenfarbenes Lasso wurde uns übergestülpt. Doch die Schlinge zog sich nicht zu. Der offene Ring verschwand nach Osten. Was blieb, war der Werfer (?), der vermutliche Verursacher des Phänomens: ein Raumschiff links voraus. Ein strahlend gleißendes Licht, noch ohne klare Kontur.

Nach der ersten Verblüffung ging eine Information an „Miami Control“. Weitere Piloten meldeten die selbe Beobachtung. Nach dem Notieren der eigenen Position und der genauen Uhrzeit waren die Gedanken wieder da, wo sie hingehören: bei den Passagieren hinter uns. Und bei denen, die sie eventuell beruhigen sollten: den Kolleginnen und Kollegen in der Kabine. Auch dort hatte man „das Ding“ entdeckt. Begleitete es uns? Würden bald die kleinen grünen Männchen an die Cockpitscheibe klopfen? Auf der sonst so sterilen Flugsicherungsfrequenz ging es munter zu.

Die Sonne ging unter, das Raumschiff hatte die Form einer leuchtenden Spindel angenommen. Es folgte uns nicht, sondern stand rötlich leuchtend, mit einer jetzt zu erkennenden klaren Achse, wie ein Laserstrahl, fern im Westen. Kurz vor dem Anflug auf den Kennedy Airport entschwand es unserem Blick.

Die schriftliche Meldung wurde von der Lufthansa, wie in solchen Fällen

üblich, weitergeleitet an die Universitätssternwarte in Wien. Von dort meldete sich Professor Alexander W. Keul, der weiter fragte, recherchierte, forschte und auch die Beobachtungen anderer Airlines bei ähnlichen Begegnungen auswertete. Seine Vermutung: Es könnte sich um Versuche mit ionisierten Bariumwolken in der hohen Atmosphäre gehandelt haben. Der Austausch von Reports und Beobachtungen brach kurz nach dem 27. März 1984 ab, als der amerikanische Präsident Ronald Reagan im Rahmen des Kalten Krieges die Freigabe von Milliarden Dollars für die Entwicklung des SDI-Projektes verkündete. Ein Killersatellit gegen anfliegende Raketen, ausgestattet mit Laserkanonen. Möglich also, daß sich noch so manches UFO als sehr irdisch, sehr teuer und damit sehr kurzlebig erweisen wird. Die Weltraumforschung ist friedlich, wissenschaftlich geworden. Der Krieg der Sterne findet in Hollywood statt. Dort ist das anvisierte Ziel längst identifiziert. Es heißt „Oscar“.

Hermann Terjung  
**Landung im Taifun**  
Aus dem Tagebuch eines Flugkapitäns  
GeraMond Verlag,  
München  
ISBN 3-7654-7217-X

